

Neuer

Social-Demokrat.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 63.

Bestellungen werden aufwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expeditur entgegengenommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehntägige Zeit-Beile oder deren Raum mit 4 Gr. berechnet. Arbeiter-Konkurrenzen die dreizehntägige Beile oder deren Raum 1 1/2 Gr.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich, und zwar: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends Abends.

Abonnements-Preis
für Berlin incl. Frachtlohn vierteljährlich pränumerando 17 1/2 Gr., monatlich 5 1/2 Gr., einzelne Nummern 1 Gr.; bei den Postämtern in Preußen 18 Gr., bei den außerpreuss. Postämtern in Deutschland gleichfalls 18 Gr. (bei Kreuzer Abz. Währ.)

Dreitausend Abonnenten

hat uns die erste Postbestellung mehr gebracht, als zu Anfang des vorigen Quartals.

Die erste Bestellung ergab überhaupt schon eine größere Abonnentenzahl, als wir sie mit den zweimonatlichen und einmonatlichen Abonnenten zum Schlusse des letzten Quartals hatten.

Auch in Berlin ist das Abonnement im Zunehmen begriffen.

Hiernach ist es sicher, daß die Abonnentenzahl sich in diesem Quartal auf 17- bis 18,000 erhöhen wird.

Trotz Arbeitslosigkeit, trotz der nichtsungigsten Schwähungen der Partei des Allgem. deutsch. Arb.-Vereins, der Leitung desselben und der Redaktion, die sie von Seiten aller Parteien erfahren, bricht sich der gesunde Sinn unter den Arbeitern immer mehr Bahn und führt der Lassalle'schen Idee mehr und mehr Streiter zu.

So, wir möchten fast sagen, daß gerade wegen der Schwähungen, wegen der Verdächtigungen, welche Reaktion, Fortschrittspartei, bürgerliche Demokratie und allerlei scheinsozialistische Fraktionen auf uns werfen, daß gerade wegen dieses unwürdigen Treibens die Arbeiter immer mehr unserer Partei zufließen, einmal von Ekel erfüllt gegen die Schmäher und Verläumder und dann gerade, weil sie von den Schwähungen unserer Gegner überzeugt werden, daß unsere Partei die Partei der Wahrheit und des Rechtes, die Partei des Volkes ist.

Unsere Erfolge zeigen unsere Kraft, die in unserer Organisation und Einigkeit liegt.

Man wird auch fernhin versuchen, uns dieselben zu rauben, die Organisation von Seiten der Machthaber, die Einigkeit von Schein- und Halbsozialisten — doch werden sie ebensowenig, wie bisher, bei den Arbeitern Erfolge erzielen.

Die Lassalle'schen Ideen haben Wurzel geschlagen schon bei allzuvielen Arbeitern, als daß man sie wieder ausrotten könnte. Die Einigkeit wird durch die gleichen Ideen für immer befestigt und die äußere Organisation — sollte sie von den Machthabern einfach zerstört werden — lebt in anderen Formen wieder auf und wird dadurch die Partei des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zu immer größerer Blüthe bringen.

Parteiengenossen, deshalb kämpft immer rüstig weiter für das Parteiorgan; dasselbe ist in allen Gefahren unser bester Mitstreiter, es ist aber zugleich auch das einigende Band, welches uns für und für zusammenhält.

Der Zuwachs von 3000 Abonnenten in dieser Zeit der Arbeitsnoth giebt uns aber auch die Berechtigung, zu glauben, daß am 10. Januar bei erstem Willen und großer Thätigkeit unsere Partei einen bedeutenden Wahlsieg erröthen wird.

Armuth schändet nicht!

Diesen Ausdruck hört man so oft — Armuth schändet nicht, wenn der Mensch nur brav und redlich ist.

Nun, in unseren Augen schändet die Armuth allerdings nicht; aber wenn man auf die anderen Parteien blickt und selbst auf die Gesetzgebung, welche unter der Regide der Goldfadsparteien zu Stande gekommen ist, so ist der Ausdruck wahrlich nur eine leere Phrase.

Das Wahlgesetz zum deutschen Reiche hat eine große Anzahl Mängel, auf welche oft genug und zuletzt noch in dem „Programm der Arbeiterpartei“ hingewiesen ist, große Mängel von großer politischer Bedeutung.

Doch einen Mangel haben wir noch weniger in's Auge gefaßt, der auch nicht von untergeordneter Bedeutung ist.

Das Wahlgesetz bestimmt nämlich, daß Personen, über deren Vermögen der Konkurszustand eröffnet worden ist, oder Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen

haben, von der Berechtigung zur Wahl ausgeschlossen sind.

Ohne sein Verschulden, ja durch das Verschulden Anderer, nämlich der „Gründer“ und Aktionäre kommt es oft genug vor, daß ein Bürger oder kleiner Bauer in Konkurszustand geräth; er ist arm geworden und darf nicht wählen. — Schändet hier die Armuth nicht, da sie das höchste Recht der Staatsbürger ausschließt?

Der reiche „Gründer“ und Aktionär, der nachweislich den Konkurs verschuldet hat, darf wählen und kann auch in den Reichstag gewählt werden; der unglückliche arm gewordene Betrogene hingegen ist seines Rechtes verlustig geworden!

Und nun gar noch der Arbeiter, welcher durch eine ganz unverschuldete Krise brodlös geworden ist auf längere Zeit und dann, da er hungernde Kinder hat, nur für die Dauer der Arbeitslosigkeit Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat, der schon seit fast einem Jahre wieder fleißig arbeitet, er ist seines Wahlrechtes verlustig!

Diejenigen aber, welche durch ihre Geldgier, durch ihre Sucht, durch ihr Haschen nach immer größeren Reichthümern das Unglück des Arbeiters verschuldet haben — sie können wählen, sie können in den Reichstag gewählt werden, um für neue Gesetze, die dem Kapital günstig, der Arbeit verderblich sind, einzutreten, während der durch sie in's Elend gebrachte Arbeiter durch die Armenunterstützung seines Rechtes verlustig wurde.

Klingt das Sprüchwort nun nicht wie krasser Hohn: „Armuth schändet nicht!“

Politische Uebersicht.

Berlin, 6. Januar.

Die alte Seeschlange von einer Enquête (amtliche Untersuchung) über die sociale Frage, welche in Deutschland durch den Reichskanzler veranlaßt werden soll, ist wieder einmal aufgetaucht. Die Sozialgesetzgebung des Reiches soll einer Revision unterzogen und verschiedene Gesetzesvorlagen ausgearbeitet werden. — Sollte die Seeschlange diesmal Fleisch und Knochen annehmen, so wird eine Enquête, von welcher die Sozialisten sicherlich ausgeschlossen werden, für das arbeitende Volk auch nicht von dem geringsten Nutzen sein; es liegt vielmehr die Vermuthung sehr nahe, daß die kleinen Bortheile, welche die Arbeiter durch die Koalitionsfreiheit z. erhalten haben, ihnen wieder verkümmert werden sollen.

Die sozialistische Bewegung in England drängt sich mit Macht in den Vordergrund der öffentlichen Interessen. Eine der Hauptforderungen der Arbeiter ist auf die Abschaffung der sogenannten „criminal amendment act“, des Gesetzes, welches die Propaganda der Streikvereine unter den noch nicht koalirten Arbeitermassen einschränkt, gerichtet. Wir wollen hierüber einzelne Notizen der „Wiener Presse“, entnehmen, welche hierüber einen eingehenden Artikel bringt. Eine Reihe von parlamentarischen Kommissionen und Comités hat zu dem Resultate geführt, daß die Massen nicht organisiert sind, und daß es bloß geringe Arbeitergruppen giebt, deren Agitation mehr oder weniger diese Massen mit sich zieht. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Trades Unions beläuft sich nicht ganz auf 1/4 Millionen, während es drei Millionen Arbeiter giebt, welche keiner Union angehören. Die Ansprüche der Arbeiter in England sind bisher ausschließlich von Trades Unionisten ausgegangen, die Unionisten allein nöthigten ihre Meister durch Strikes zu allen jenen Konzessionen, welche die Stellung der Arbeiter um so viel besser machten, als sie vor der Bildung der Union gewesen. Die Nicht-Unionisten haben von dem Resultate der Strikes den Nutzen gezogen, ohne durch wädhentliche Geldbeiträge und andere Opfer und Gefahren sich an der Union theilhaftig zu haben. Das Parlament nahm daher im vorigen Jahre ein Gesetz an, das den Zweck hat, die Propaganda der Unionisten unter den Nicht-Unionisten zu verhindern. Dieses

Gesetz heißt die „criminal amendment act“, und nie zuvor ist ein Souverän mit solcher Vorsicht in allen seinen Bewegungen vor Gefahren geschützt worden, als diese Akte die Nicht-Unionisten vor den Trades Unions beschützt. Es giebt natürlich zahllose Gesetze, welche einen Mann vor Gewaltthätigkeiten oder Einschüchterungen und Drohungen beschützen. Das allgemeine Recht genügt aber nicht, da es sich darum handelte, den Nicht-Unionisten, die Säule der gegenwärtigen socialen Ordnung, zu beschützen. Diese Akte hat die Anomalie zur Folge gehabt, daß ein Arbeiter, welcher eine Gewaltthat begeht und daher nach dem allgemeinen Rechte verurtheilt wird, jetzt eine weit geringere Strafe zu erleiden hat, als wenn er unter der „criminal amendment act“ verurtheilt wird, eine solche Gewaltthat angedroht zu haben. So oft eine Arbeitseinstellung stattfindet, gelingt es den Arbeitgeber, unter den Nicht-Unionisten Arbeiter zu finden, welche die Arbeit fortsetzen. Es handelt sich daher darum, diese Letzteren zu beschützen, und die „criminal amendment act“ belegt selbst diejenigen mit großer Strafe, welche einem Nicht-Unionisten von Platz zu Platz folgen, selbst wenn sie ihn nicht ansprechen oder berühren. Wenn die Arbeitswerkzeuge eines Nicht-Unionisten von einem Unionisten versteckt werden, so ist dies kriminell. Es ist ein Verbrechen, vor dem Hause zu stehen, in dem ein Nicht-Unionist wohnt, oder in dem er arbeitet, oder selbst wo er sich eben befindet, oder sogar „in der Nähe eines solchen Hauses, das er gewöhnlich besucht“. Man begreift, welche außerordentlich große Wichtigkeit die Weisheit oder Abschaffung dieser Akte für die Kapitalisten und Fabrikanten Englands besitzt. Sobald die Akte abgeschafft wird, dürfte es den Nicht-Unionisten unmöglich fallen, sich von den Trades Unions fern zu halten, und die Macht der Letzteren würde daher ganz außerordentlich vermehrt werden. Dies ist der hauptsächlichste Grund, weshalb die „nationale Assoziation der größten Kapitalisten, Fabrikanten und Arbeitgeber Englands“ sich gebildet hat, deren Hauptzweck dahin geht, die Abschaffung der erwähnten Akte zu verhindern und die Nicht-Unionisten zu beschützen. Diese Assoziation hat den Firmen zufolge, die ihr beigetreten sind, ein Kapital hinter sich, das dem Einkommen mancher Staaten gleichkommt. Die englischen Kapitalisten sind gewiß gute Arithmetiker, und da ihre numerische Analyse des englischen Arbeiterstandes ihnen gezeigt hat, daß drei Millionen Arbeiter nicht den Unions angehören, so haben sie sich nun offen mit dieser enormen unschädlichen Majorität identifiziert. Es ist aber sehr leicht möglich, daß sie sich trotz ihrer Arithmetik bedeutend verrechnet haben. — Soweit die „Presse“; wir haben nur hinzuzufügen; daß in Deutschland auch ein besonderer Strafparagrah in Bezug auf das Koalitionsgesetz besteht; dann aber glauben wir, daß, wenn die englischen Arbeiter sich mehr mit der allgemeinen Politik in den Kulturstaaten beschäftigen, als mit ihren Gewerkschaften, das heißt, wenn sie Social-Demokraten werden, daß sie dana viel leichter noch dem Andränge der Kapitalisten widerstehen können.

In Frankreich trinken die Arbeiter anstatt Bier leichtes Landwein, der nicht viel theurer ist, wie hier zu Lande das Bier, jetzt aber auch eben so sehr verfälscht wird. Hierüber gab der radikale Abgeordnete Tolain in dem gesetzgebenden Körper zu Versailles die interessantesten Enthüllungen, denen wir einige Stellen entnehmen. So zahlt eine Arbeiterfamilie in Paris, welche täglich ein Liter Wein aus der Schänke verbraucht, im Jahre dafür mehr als 110 Fr. Steuer. Ueber ein solches Liter Wein per Tag könnte man ein Buch schreiben. Der Arbeiter, welcher das Liter schlechtesten Weins, der am Erzeugungsort 10 bis 20 Cts. kostet, mindestens mit 60 Cts., woran 25 Cts. Steuer lasten, bezahlt, ist außer Stand, sich etwas Anderes als ein schrecklich gefälschtes Getränk zu verschaffen. Es giebt zahlreiche chemische Fabriken, welche fast ausschließlich die Ingredienzien zur Verfälschung und zur

künstlichen Bereitung des Weins erzeugen. Sie treiben mit offenem Handel und lassen alle Städte bereisen. Wie um den Wein, so steht es um alle Lebensmittel. Auch die unverheirateten Arbeiter und dergleichen, welche in den kleinen unsauberen Lokalitäten ihre Kost nehmen müssen, werden systematisch vergiftet, in ihrer Gesundheit untergraben und zahlen verhältnismäßig theurer, als die wohlhabenden Haushaltungen. — Die Verfälschung der Nahrungsmittel geht mit dem überhandnehmenden Schwindel immer gleichen Schritt. Die Vergiftung durch das Bier in Berlin ist bald eben so schlimm, wie die in Paris durch den Wein.

Die Versailler Mörderbande kann sich noch immer nicht beruhigen; ihr Rachedurst gegen die Communnards ist noch immer nicht gelöscht. Erst am 3. Januar wurden wieder vier, Caillet, Zeuski, Langlois und Genty in contumaciam, drei, Laurent, Girard und Bernard als gegenwärtig vom 3. Kriegsgericht in Versailles zum Tode verurtheilt, Verint, Soland, Lesbore und Simonni zu einem Jahre, Christin zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

In Spanien haben die Cortes den großen Schwäger Castelar in der Abstimmung über eine von ihm an die Volksvertretung gerichtete Adresse mit 120 Stimmen gegen 100 wieder vom Präsidentenstuhl entfernt. Die Konservativen und Radikalen waren des liberalen Geschwägers müde und haben ein neues Ministerium gebildet, in welchem sich die Herren Serrano und Topete befinden.

Die portugiesische Regierung hat sich endlich aufgerafft und den Kulihandel in Macao verboten. Der Menschenschacher, wie er in Macao getrieben wurde, war ein Schandstück sowohl für die Handelshäuser, welche sich mit ihm beschäftigten, wie für die Behörden, welche ihn duldeten. In Macao selbst und den angrenzenden chinesischen Bezirken hat sich freilich von Seiten der durchkreuzten Interessen ein Schrei der Entrüstung erhoben, da das Verbot jener Abart von Sklavenhandel eine große Anzahl Portugiesen und Chinesen gewinnbringender Beschäftigung beraubt. — Dieser „Entrüstungsschrei“ charakterisirt sehr treffend die Humanität der Bourgeoisie. Ausbeutung hier und Sklaverei dort, wer sie daran hindern will, der ist der Erzfeind der bestehenden Klassen.

Aus Rußland wird mitgetheilt, daß in fünf Distrikten des Gouvernements Samara die Hungersnoth in entsetzlichem Maße wüthete. Die Regierung hat Maßregeln zur Linderung derselben ergriffen.

Auch in Bengalen (englische Kolonie) ist die Hungersnoth ausgebrochen, so daß gerade die reichsten Gegenden Asiens von dieser grauenhaften Seuche überfallen sind. Die Armen essen dort das unreife Getreide und ziehen sich viele Krankheiten dadurch zu.

* Knüppel-Lasker hat in Frankfurt am Main geredet und dabei mit Enthusiasmus wieder einmal den Knüppel geschwungen. In einer national-liberalen Versammlung hinter Schloß und Riegel, in welche sich nur ein freisinniger Mann mit eingeschlichen hatte, wurde Lasker nach einer schwülstigen Rede interpellirt. Die Ausführungen hierüber bringen wir aus dem „Frankf. Journal“, welches folgendermaßen schreibt:

Ein Herr Maier fragte hierauf Herrn Lasker, was er gedachte, als er im Reichstag 1872 sich zu der Reueverpflichtung: Die Berliner wohlgeantanten Bürger würden die Social-Demokraten mit dem Knüppel todtzuschlagen. Herr Lasker bemerkte, daß er diese Worte gebrauchte, als ein Vertreter dieser Richtung mit der Wiederholung der Thaten der Pariser Commune gedroht. Da habe er die Antwort gegeben: Ich kann mir nur so denken, daß eine kleine Zahl vorwiegend Männer, wie die Communarden in Paris, im Stande waren, Millionen von Menschen unter Furcht und Angst zu halten und ihnen Zerkünderung, Plünderung und Geheiß anzuerlegen und in Feuerbränden und Verwüsthung von Eigentum sich zu süßigen, daß dies nur möglich war durch die moralische Entfaltung, welche während so langer Belagerungszustände eingetreten war. Das aber hoffe ich, daß jede ehrliche Bürgerkaste und insbesondere die Bürgerkaste von Berlin, wenn Ähnliches versucht werden sollte, Plünderung, Raub und Mord, wie die Communarden in Paris gethan, den Muth haben wird, solche Menschen mit dem Knüppel niederzuschlagen. (Sittlicher Beifall.)

Knüppel-Lasker bekräftigt unter stürmischem Beifall der Frankfurter Juden seinen früheren Ausspruch und hält ihn gar mit einem gewissen Wohlgefühl aufrecht. Wie werden die Berliner Alfordträger, Maurer, Zimmerer, Tischler u. c. zittern, wenn sie Döiges lesen und erst, wenn sie den „drei Käse hohen“ Lasker mit dem großen Maulde sehen. — Laskerleben, Du sollst noch preußischer Feldmarschall werden, und Moltke's Ruhm ist verdunkelt.

Bereins-Theil.

Der Vizepräsident des Vereins, Georg Winter, ist wegen „Schmäherung“ von Staatseinrichtungen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

In wenigen Wochen ist unser braver Kersten wieder den Lebendigen zurückgegeben. Derselbe wird nach 16monatlichem Gefängniß in der Mitte des Februar aus der Strafhaft zu Cottbus entlassen. Und die Haft Kersten's war nicht etwa eine Festungshaft oder eine solche, wie man sie bei „politischen Gefangenen“ voraussetzt, nein, aus einem Briefe seines Bruders geht vielmehr hervor, daß er bei strenger Arbeit seit dem 13. Oktober 1872 in Einzelhaft war, daß er Sträflingskleider tragen muß, daß er bei Arreststrafe zur Kirche, zum Beten und zum Singen gezwungen wird, daß das Essen ein sehr dürftiges ist und meistens aus Hafersgrübe besteht, daß selbst zu Weihnachten Lebensmittel, welche seine alte Mutter ihm schickte, abgewiesen wurden, und daß er in seinen Erholungsstunden nur einige Schulbücher lesen darf.

Kersten soll aber, wie uns sein Bruder ebenfalls mittheilt, Alles mit Ruhe und Gleichmuth ertragen und er ist gewillt, mit aller Energie nach seiner Befreiung wieder in die Reihen der Kämpfer für die Rechte der Arbeiter einzutreten.

Parteigenosse Kersten ist von den Arbeitern in Kalau-Luckau (Finsterwalde) und Cottbus-Spremberg als Kandidat für den Reichstag aufgestellt. Wir hoffen, daß die Arbeiter am 10. Januar dort ihre ganze Schuldigkeit thun und auf diese Weise ihr Votum abgeben für das freie Wort und gegen die Verfolgungen durch Polizei und Staatsanwalt.

d. Berlin, 5. Januar. (Volksversammlung.) Das königliche Theater war am gestrigen Tage überfüllt von Männern der Arbeit. Kapell referirte, nach ihm sprachen Binnun, Grottkau und der Kandidat der Arbeiterpartei, Hasenclever. Sämmtliche Redner ernteten großen Beifall. Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten und der nachfolgenden Redner einverstanden und erklärt es ferner für Pflicht der Arbeiter, den 10. Januar zu einem Feiertag zu machen und für den Arbeiterkandidaten Hasenclever zu stimmen.“

Die Versammlung trennte sich mit den lebhaftesten Hochs auf den Kandidaten.

n. Mülheim a. d. Ruhr, 1. Januar. (Polizei-mandater.) In diesem Blatte ist schon auf eine Versammlung hingewiesen, die in hiesiger Stadt am verflochtenen Sonntag stattfand. Die Liberalen hatten die Gend'armie und die Polizeiwacht des ganzen Kreises angeboten und selbst die Feuerwehre allarmirt, unter deren Schutze Herr Prof. Schulte seine lange Rede über Religionsverhältnisse hielt. Nach der Versammlung, in welcher die wenigen anwesenden Social-Demokraten, die den Vortragenden in erpöckten wollten, durch den Vorgesetzten verhindert wurden, fanden auf dem Bahnhofe höchst merkwürdige Scenen statt. 18 Arbeiter und ein Gemeinderath wurden verhaftet. Der Führer der Polizei, ein Herr Sondermann, soll sich ganz absonderlich dabei angestellt haben. So ist ein Arbeiter verhaftet worden, der bloß mit seinem Freunde in dem Wartesaal mit einem Glase Bier anließ; der Sergeant, später von seinem Vorgesetzten gefragt, was jener Mann denn gethan habe, meinte ganz ruhig, derselbe habe Flugblätter für Hasenclever ausgegeben und in der Volksversammlung das Wort verlangt. Natürlich wurde dieser Arbeiter, nachdem er drei Stunden verhaftet gewesen, entlassen. Ein anderer Arbeiter sagte im Wartesaal aus gut plattdeutsch: „De Hasenclever is en lewten Käl, den wähl' w.“ Dieser Proverber wurde mit Verhaftung bestraft. Der Beigeordnete von Bech, ein Zimmermeister und ächter National-Liberal, wurde verhaftet, weil er in Bezug auf einen Social-Demokraten meinte: „Was will der Kerl?“ und ein Polizist dies auf sich bezog. Der Bürgermeister von Bech, der seinen Beigeordneten aus dem Gefängniß erretten wollte und erregt den Polizeisergeanten fragte, wie er dazu komme, seinen Beigeordneten zu verhaften, erhielt die Antwort, das ginge ihn nichts an. Der Herr national-liberale Beigeordnete — das war nun noch das Schöne — mußte mit den socialistischen Arbeitern hübsch zusammenbleiben. Wir wollen hoffen, daß er angestrichelt ist, und nun für den social-demokratischen Kandidaten wirkt. — Wie es den Anschein hatte, waren die bekannteren Social-Demokraten der Polizei von den Bourgeois drunzert worden; auch fielen in Wülheim am Bahnhofe 7 Bourgeois über einen lahmen Arbeiter her und zerschlugen denselben auf jämmerliche Art und Weise. Man spricht davon, daß aber diese Bourgeois später den verdienten Lohn erhalten hätten. — Die ganze Affaire aber dient nur dazu, die Arbeiterbevölkerung immer mehr aufzurütteln und den Sieg des Arbeiterkandidaten zu sichern.

Hamburg, 3. Jan. (Anruf.) Hamburger Parteigenossen! Ich fordere Euch dringend auf, daß Dirjenigen, welche reklamirt und noch keine Antwort erhalten haben, sich noch der Stenographenaktion am vollen Palle begeben, wofür sich noch einige hundert Antworten liegen, welche wegen Mangels der Adressen nicht besorgt werden konnten. Thue Jeder im Interesse der gerechten Sache seine volle Schuldigkeit. Hermann Witt.

Verenburg, 4. Januar. (Allgemeiner Bericht.) Am 3. d. h. hielten wir eine Wählerversammlung ab mit der Tagesordnung: Die Reichstagswahl. In dem Bureau wurden gewählt: Herr C. Adam als Vorsitzender und Herr Bricker als Schriftführer. Nachdem Freund Hoffmann zur größten Zufriedenheit der Anwesenden das Programm erläutert hatte, forderte Unterzeichneter zur Debatte auf; es meldete sich Niemand. Die Stimmung unter den Arbeitern ist gut und ich hoffe, daß wir am Tage der Wahl den Sieg erringen werden. Mit social-demokratischem Gruß Emil Adam.

Ullar, 28. Dez. (Volksversammlung.) Heute war im Lokale des Herrn W. a. m. t. h. durch die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb. Vereins eine Volksversammlung abgehalten, wozu der Herr Dr. Kirchner mit zwei Parteigenossen aus Einbeck als Referent erschienen war. Nachdem der Vorsitzende, Algenarbeiter Herr Louis Fetzlthier, die Versammlung eröffnet hatte, trat der Herr Dr. Kirchner vor. Insbesondere hob derselbe hervor, daß er den Arbeiter-

stand habe in der That kennen gelernt. Im Jahre 1848 sei er vertrieben aus seinem Vaterlande, ihn sei dann nicht weiter übrig geblieben, als sein Brot durch Tagelohn in der Schweiz zu verdienen. Die Arbeiter seien es hier gewesen die sich seiner angenommen und ihr Stülck Brot mit ihm getheilt hätten. Referent sprach dann ferner über die vorstehende Reichstagswahl, namentlich hob er hervor, daß das Invaliden-, sowie das Haftpflichtgesetz u. sehr mangelhaft seien. Auch erwähnte derselbe, auf welche Weise man die 5 Milliarden Thaler verwandt habe. Daß die verwundeten Offiziere als Pension resp. Unterstützung zwei Drittel und die gemeinen Soldaten nur etwa ein Drittel erhalten hätten. Nachdem der Vorsitzende mit den Worten begann, wer für den Herrn Dr. Kirchner als Reichstagsabgeordneter stimmen wolle, möge die Hand erheben, wurden von den sämmtlichen Anwesenden (mit Ausnahme von vier National-liberalen die Hände erhoben. Der Saal war von etwa 300 Personen gefüllt, so daß noch mehrere Zuhörer auf dem Vorplatz stehen mußten. Leider konnte der Herr Dr. Kirchner mit den beiden Parteigenossen nach der Versammlung nicht länger bei uns verweilen, weil er auf denselben Abend noch eine Versammlung in Dassel abzurufen hatte. Nachdem sich dann die Mitglieder in das Vereinslokal zurückgezogen hatten, hielt der Bevollmächtigte, Algenarbeiter Herr Georg Bandmann, eine Rede an die Mitgliedschaft, worin er jedes Mitglied aufforderte, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Mit social-demokratischem Gruß

G. A. Beke, Schriftführer.
Freest, 29. Dezember. (Wahlagitator.) Gestern Abend hielten wir eine Parteiliche Volksversammlung im Lokale des Herrn Selst ab. In dem Bureau wurde Herr D. Breide als erster, Herr Schäfer als zweiter Vorsitzender und Unterzeichneter als Schriftführer gewählt. Herr Peluzel aus Kiel referirte unter häufigen Beifallsbezeugungen über das Programm zur Reichstagswahl und die Kandidatur des Herrn Hartmann aus Hamburg. Ein gewisser Dr. Gronemeier meldete sich zum Wort und schwärzte etwas gegen den Herrn Referenten, wurde jedoch von diesem gründlich widerlegt und erklärte schließlich: „Er könne nicht mehr sprechen“, woraus wir sahen, daß er vollends fertig war. Herr Hartmann aus Hamburg meldete uns telegraphisch, daß er nächsten Sonntag seine Kandidatenrede hier selbst halten werde. Mit social-demokratischem Gruß Sellmer.

Apentade, 28. Dezember. (Volksversammlung.) Am 15. d. h. hielten wir hier eine Volksversammlung ab. Herr Beckmann referirte unter allgemeinem Beifall über das Programm der Arbeiterpartei. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Volksversammlung erklärt, daß nur durch die Beschäftigung dem Arbeiterstande dauernd geholfen werden kann. Ferner, da die Vertreter der heutigen Gesellschaft in ihrem Egoismus keine Gesetze geschaffen, die die Arbeiterinteressen schützen, beschließt die heutige Volksversammlung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der von der Arbeiterpartei aufgestellte Kandidat Herr Georg Winter aus Ottenen an der Wahl siegreich hervorgehe.“ Mit social-demokratischem Gruß A. Drews.

Ludwigshafen, 29. Dezbr. (Volksversammlung.) Bereits acht Tage vor dem 28. Dezbr. hatten die Liberalen jedesmal in ihren Blättern eine Versammlung der freisinnigen und national-liberalen Partei im Saale. In den drei Wahlen, amonciert, wozu alle Wähler eingeladen waren. Selbstverständlich waren wir auch erschienen, denn es handelte sich um Anstellung eines Kandidaten der national-liberalen Partei, nämlich des Dr. Groß aus Landshain, Bürgermeister dafelbst. Bei der Wahl eines Vorsitzenden wurde, da wir die Majorität bildeten, unser Parteigenosse Schulze gewählt; dann waren aber die sogenannten „Gebildeten“ nicht einverstanden, gaben daher, nach ihrer Gewohnheit, ihre Meinung durch Brüllen kund. „Wir kennen diesen Schulze nicht, und davon kann er nicht Vorsitzender sein!“ brüllten sie. Hieran meldete ich mich zum Wort, um zur Geschäftsordnung zu sprechen, allein die „Gebildeten“ antworteten: „Es sind keine freisinniger Wähler.“ Es war, wie wir gleich merkten, auf einen Streit abgesehen, aber ich forderte unsere Leute auf, den „Gebildeten“ zu zeigen, auf welcher Seite die Bildung sei. Es trat nun ein Dr. Groß auf und erklärte sich entschieden gegen die Abschaffung der Tabaksteuer und sagte: „Er vertrete ganz das Programm der bayerischen Fortschrittspartei.“ Von Schulze zum Schutze der Arbeit und Verbesserung der Lage der Arbeiter war gar keine Rede, dahingegen wollte er, daß ein Bleisuche- und Hagelversicherungsgesetz geschaffen werde. Um uns vollends über ihren arbeitserregenden Standpunkt klar zu machen, veranlaßten die „Gebildeten“ meinen Prinzipal, der mir erst kurz vorher gesagt hatte: „Ich arbeite für zwei Mann“, mich am Montag auf das Straßenpflaster zu setzen. Zum Schluß der Versammlung, als noch einige unserer Leute da waren, wurden sie von den „Gebildeten“ hinausgeworfen. Parteigenossen! Ihr seht, was wir von diesen liberalen Volksbegleitern zu erwarten haben; wählt daher nur unseren Kandidaten Schulze, damit dieser Unterdrückung der Arbeiter ein Ende gemacht werde. Mit social-demokratischem Gruß Julius Schulze.

Ottensen, 28. Dez. (Wahlagitator.) Die Agitation im letzten Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise wird lebhaft betrieben, und zwar nicht allein durch rege Theilnahme unserer Parteigenossen, sondern auch die Gegner helfen anpraktvoll. Sonntag, den 28. d. h., fanden acht Versammlungen in unserem Kreise statt, und eine der interessantesten war die in Uetersen. Wir hatten schon vernommen, daß die preussisch-liberale Partei Scandal machen wollte. Als die Versammlung von einem unserer Parteigenossen eröffnet wurde, machten sich die anwesenden Bourgeois sofort beim Vorschlag eines Vorsitzenden durch einen Höllenlärm bemerkbar. Die Abstimmung ergab für die Gegner eine Niederlage, obgleich sie alles Mögliche zusammen getrommelt hatten. Man konnte die gebildeten Bourgeois am besten dadurch erkennen, daß sie nach ihrer Gewohnheit durch Brüllen und Fieselschreien ihre Bildung kundgaben. Die überwachenden Polizeibeamten lösten daher die Versammlung im Namen des Gesetzes auf. Es bedurfte unserserseits keiner weiteren Agitation, denn durch das unanständige Betragen unserer „gebildeten“ Gegner, waren jedem Arbeiter die Augen geöffnet worden. Nur Schulze, wir bald wieder da. Unseren Kandidaten, Herrn Georg Winter, bringen wir doch in den Reichstag, und wenn sich die Bourgeois noch so pfeifmäßig betrogen. Mit social-demokratischem Gruß F. Overhold.

Meißen, 31. Dez. (Allgemeiner Bericht.) Am Sonntag, den 23. Nov., Nachmittags, hatten wir eine Volksversammlung einberufen, welche aber, wegen des Todtenfests

von der hiesigen Volkshochschule verboten wurde. Am 1. Dez. hielten wir eine Volksversammlung im Saal „zum Schützenhaus“ ab, wo unsere Parteigenossen Herr Stuhr und Köpfer aus Dresden über die Tagesordnung: „Das Christentum und der Sozialismus“ trefflich referierten. Schließlich wurde Herr E. Stuhr einstimmig als Reichstagskandidat für den 7. sächsischen Wahlkreis angestellt. Am 22. d. M. hielten wir eine Volksversammlung in Risa ab, wo wir aber auf keine Hindernisse trafen. Wegen jedwähliger Abwesenheit des Berichtsmanns wurde dem Einberufer die politische Beschränkung erst einige Tage nach der Anmeldung eingehendigt, in Folge dessen konnte der Referent Herr Stuhr nicht rechtzeitig Nachricht erhalten, und hatte daher eine andere Agitationserreise im Vogtlande unternommen. Ueber die Tagesordnung referierten Herr Köpfer aus Dresden und Herr Buxtel aus Meissen. Sonntag, den 23. Dez., hatten wir wieder eine Volksversammlung in Meissen mit der Tagesordnung: Die Reichstagswahl und das Programm der Arbeiterpartei. Der Referent Herr Stuhr war verhindert, zu erscheinen. Es sprachen die Herren Böhndt aus Leipzig und Thiemer aus Meissen. Die von Herrn Böhndt gehaltenen Rede, welche mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde, suchte ein gewisser Helbig zu widerlegen. Derselbe schwächte so viel Einfluss, daß Herr Thiemer sich genötigt sah, den Betreffenden auf die Tagesordnung hinzuweisen. Hierauf suchte der Helbig so schnell wie möglich das Wort und entging nur mit Mühe der Aufregung der Anwesenden. Mit sozial-demokratischem Gruß Neumann, Schriftführer.

Raumburg, 22. Dez. (Volksversammlung.) Heute fand im Lokal eine zahlreich besetzte Arbeiterversammlung statt. Herr Zwiesler hielt darin seine mit großem Beifall aufgenommene Kandidatenrede. Die von der Versammlung einstimmig gefasste Resolution verweist den bisherigen Abgeordneten Roland und proklamiert an dessen Stelle Herrn Zwiesler aus Altdorf. Den 21. ds. fand in Söbber eine ebenso stark besetzte Volksversammlung statt. Auch hier war Herr Zwiesler aus Altdorf Referent und die Versammlung beschloß einstimmig, seine Kandidatur nach allen Seiten hin eifrig zu fördern. Denselben Abend fand noch in Osterfeld eine Versammlung statt. Zahlreich hatten sich auch den umliegenden Ortschaften die Arbeiter eingefunden; aber auch unsere Gegner waren zahlreich erschienen, und es gelang ihnen sogar, einen ehemaligen Gerichtsbeamten, einen gewissen Jäger, als ersten Vorsitzenden in das Bureau zu bringen. Die übrigen Bureaumitglieder bestanden jedoch nur aus Parteigenossen. Herr Zwiesler, der hier wieder trefflich als Kandidat referierte, wurde von einem nicht gerade intelligenten Mitgliede des Arbeitervereins interpelliert, der jedoch bald vor Herrn Zwiesler's Worten verstummte. Die daselbst befindliche Bourgeoisie hatte schon Anfangs Sitzungen in der Versammlung zu erzeugen versucht, es war ihr jedoch dies Manöver nur theilweise gelungen. Leider jedoch hatten wir nicht verhindern können, daß während der Versammlung die Bourgeoisie die Kohlen beginnt, die Droschke, in der ein Theil der Raumburger Parteigenossen nach Osterfeld gekommen war, aus dem Hofe zu ziehen, sie starr zu beschuldigen und in einen Kämpel zu führen. Man sieht aus diesem einfachen Beispiele, welcher Waffens die elende und jämmerliche Bourgeoisie sich bedient, um unsere großartige Bewegung zu bekämpfen. Doch hat diese Kohheit der Bourgeoisie nur für unsere Ideen den Boden gelockert. Den folgenden Tag (22.) fand noch in Weissenfels eine Versammlung statt. Herr Zwiesler wurde auch hier als Kandidat aufgestellt und seine Kandidatur vielseitig mit Freuden begrüßt. So haben wir denn in den vier Versammlungen ein günstiges Resultat erzielt und hoffen, bald noch bessere Erfolge verzeichnen zu können. Mit sozial-demokratischem Gruß Richard Leunhardt.

Rüdersdorf, 28. Dez. (Volksversammlung.) Heute fand hier selbst im Lokale des Herrn Pöhl eine Volksversammlung statt. Herr Stiering referierte unter allgemeinem Beifall über die Lage der arbeitenden Klassen und die bevorstehende Reichstagswahl. Unter den Interpellanten rief besonders ein gewisser Preißke, Tischlermeister, durch seine konfuse Interpellation allgemeines Gelächter hervor. Herr Stiering widerlegte mit kurzen Worten dieses unzulässige Gemäch des Preißke, so daß dieser darauf das Lokal beschämte und blamirt verließ. Am Schluß der Versammlung wurde noch folgende, von Herrn Stiering aufgestellte Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt, nur dem von dem All. deutsch. Arb.-Ver. aufgestellten Kandidaten, Herrn W. Gräwel aus Berlin, ihre Stimme bei der Reichstagswahl zu geben. Mit einem Hoch auf den Kandidaten Herrn Gräwel schloß die Versammlung. Die Reichstagswahl ergab 11 Tlr. 6 Sgr. 6 Pf. Außerdem wurden noch 8 Absenten für das Parteiorgan gewonnen. Mit sozial-demokratischem Gruß Marx.

Rüdersdorf, 5. Januar. (Eine glänzendere Niederlage) haben die vereinigten Konservativen und Liberalen wohl selten erlitten, als es gestern hier der Fall war. Ein Comité, bestehend aus Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Millionären und Polizeibeamten hatte eine Volksversammlung einberufen, in welcher H. v. St. Paul-Ilkire aus Berlin (Marine-Offizier) als Kandidat der konservativen Partei sein Programm entwickeln sollte. Rastlos waren die Wähler, besonders die Delegierten, erschienen. Der Herr Millionär Oppenheim kam an der Spitze seiner Getreuen pünktlich mit dem Kandidaten an, besetzte einen Stuhl und wollte Herr v. St. Paul sofort, ohne die Versammlung auch nur zu eröffnen, das Wort erhalten. Wer laßt da? Die anwesenden Arbeiter waren anderer Meinung und forderten W. Klinkhardt aus Berlin, der ebenfalls anwesend war, die Einberufer an, parlamentarisch und nach den bestehenden Gesetzen zu verfahren. Ein Beifallssturm aus der Versammlung folgte dieser Aufforderung, und da die Herren meinten, daß die Anwesenden fast durchweg Arbeiter seien, welche nur für den aufgestellten Arbeiterkandidaten Herrn W. Gräwel in Berlin stimmen würden, zogen sie es vor, den Kandidaten anzutreten und ergriffen das Wort. Die Versammlung für aufgelöst erklärte, wo dieselbe doch noch gar nicht eröffnet war. Es sollte aber besser kommen. Unversetzt war ebenfalls eine Volksversammlung in ein anderes bei weitem größeres Lokal einberufen, und bewegte sich die Masse allmählich dort hin. Gegen 800 Personen waren dort anwesend und mußten viele draußen bleiben. Die Tagesordnung zu dieser Versammlung war: Die Sozialdemokratie und ihre Gegner Referent: J. Klinkhardt aus Berlin. Das Bureau kam in unsere Hände und leitete Herr W. Gräwel, welcher ebenfalls anwesend war, die Versammlung mit kurzen Worten ein. Hierauf erledigte Herr Klinkhardt die Tagesordnung unter dem fortwährenden Beifall

der Versammlung. Die verschiedenen Parteien wurden scharf mitgenommen, und hatte dies den Zweck nicht verfehlt, einen Gegner in der Person des Herrn Oberpfarrer heranzulocken. Dieser bereitete uns manchen Spaß. Der göttliche Gott und der schöne zukünftige Himmel konnte nicht oft genug empfohlen werden und die Social-Demokraten waren die Aushängewort der Hölle. Der gute Herr Pfarrer erwiderte, was er gefasst; er wurde wiederholt ausgelacht von den Anwesenden, denn diese waren anderer Meinung als er; sie wollten hier auf Erden schon glückliche Menschen sein, ganz gut, wenn sie es ewig sein könnten. Herr J. Klinkhardt leuchtete schließlich den Herrn Pfarrer geistig zu Paufe, indem er ihm seine Unkenntnis mit den Arbeiterverhältnissen nachwies. Von heiligem Eifer ergriffen, beschwor der Herr Pfarrer, indem er den lebendigen Gott zum Zeugen anrief, Herr J. Klinkhardt solle bei der öffentlichen Versammlung erklären, ob er an Gott und Jesum Christus, sowie den heiligen Geist glaube. Die Versammlung brach in ein nicht endenwollendes Gelächter aus und wurde der Herr Oberpfarrer von seinen eigenen Bischöfern angefordert, kein Wort mehr zu verlieren und die Versammlung zu verlassen. Er leistete Folge, aber sicher mit schwerem Herzen. Die übrigen Herren, welche sich eingefunden hatten mit Herrn v. St. Paul, zu welchen sich ein neuer Kandidat der liberalen Partei, Herr Baron v. Kämpfen gesellt hatte, zogen es ebenfalls vor, das Wort zu suchen. Sie schloßen sich total geschlossen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: Die heutige Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn J. Klinkhardt vollständig einverstanden, und nimmt Abstand von den Kandidaturen der Herren v. St. Paul-Ilkire (konservativ) und des Herrn Baron v. Kämpfen (liberal), da die Herren nicht den Rath haben, in öffentlichen Versammlungen auch vor Arbeitern ihr Programm zu entwickeln, trotzdem die öffentliche Gelegenheit dazu immer geboten wird. Die Versammlung erklärt ferner, an der Kandidatur des Herrn W. Gräwel in Berlin festhalten und denselben die Majorität sichern zu wollen. Alle Arbeiter des Nieder-Sächsischen Reiches werden aufgefordert, sich diesem Beschluß anzuschließen und thätig mit einzugreifen bei der Wahl. Das Comité.

Verbands-Theil.

Zur Beachtung!
Da verschiedene Maßregelungen jetzt hier von Seiten der Meißner fortbauern, so bitte ich, den Bezug nach hierher streng fern zu halten.
J. Zimmermann,
Bevollmächtigter des deutsch. Korbmacherbundes.

Berlin, 25. Dez. (Allgemeiner Völkher- [Kämpfer-] Verein.) Da im Monat Januar den verschiedenen Mitgliedschaften gedruckte Abrechnungen übersandt werden, so ersuche ich, Gelder, Name und Wohnort der Bevollmächtigten und Beitragssammler, welche Kassenabrechnungen zahlen, recht pünktlich an mich zu senden. Ferner ersuche ich Herrn Riess in Dresden, da derselbe doch Vereinsangelegenheiten verlangt und empfangen, die Vereinskasse ihren Pflichten aber bis jetzt nicht nachgekommen und dieselben, dem Anscheine nach, sehr unentschieden sind, dem Vereine beizutreten, die Sachen wieder zurück zu senden, weil wir sie anderweitig verwenden können. Ebenfalls theile ich den Mitgliedschaften mit, daß, wenn jede Stadt, welche Vereinsangelegenheiten hat, ihren Pflichten nachkommt, einer Verein aus neunzehn Mitgliedschaften besteht. Unsere Mitgliedschaft Birnbaum stellt nach Kenjane eine Lohnforderung von 20 bis 25 Pct., deshalb ist es notwendig, den Bezug von dort fern zu halten. Von mehreren Mitgliedschaften wird eine Krankenunterstützungsgasse gewünscht. Ich fordere daher diejenigen, welche befristet oder dagegen sind, auf, mich davon in Kenntniß zu setzen; sobald die Majorität für dieselbe ist, werden die Berliner Mitglieder sich zur Ordnung vorarbeiten.
F. Grageest, Kassier, Friedrichsstr. 44.

Memel, 26. Dez. (Keeßschlägerstr.) Der Keeßschlägermeister Müller hat sämtliche bei ihm arbeitenden Gesellen das Weiterarbeiten dadurch unmöglich gemacht, daß er bedeutende Abzüge von dem Winterlohn machen wollte, indem er von dem 3 Tlr. 22 Sgr. retrograden Lohne pro Woche noch 22 Sgr. abziehen wollte. Da diese Gesellen nun meist Familienmänner sind, die mit dem Hungerlohn von 3 Tlr. 22 Sgr. sich schon kümmerlich durchhelfen mußten, so war es ihnen natürlich, für 3 Tlr. zu arbeiten und stellten daher sämtlich die Arbeit ein. Mehrere Wochen sind sie nun bereits arbeitslos und bitten daher die deutschen Keeßschläger, wie überhaupt alle Parteigenossen, sie im Kampfe zu unterstützen. Unterstützungen sind zu senden an A. Wich in Memel, Lohpferstr. 14.

Berlin, 20. Dezember. (Große öffentliche Arbeiterfrauen- und Mädchenversammlung.) Freitag, den 19. Dezember, hatten wir in der Sophienstraße 15 eine öffentliche Versammlung anberaumt. Auf der Tagesordnung stand: „Was vermögen die vereinigten Hausfrauen gegen die Verkümmern der Lebensmittel?“ und „Was nun?“ Ueber den ersten Punkt sollte Lina Morgenstern und über den zweiten Herr Grottkau referieren. In das Bureau wurden gewählt Frau Stügemann als erste, Frau Hahn als zweite Vorsitzende, Unterzeichnete als Schriftführerin. Lina Morgenstern hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen, aus Furcht, daß ihr Schwäher in der Rathhausversammlung widerlegt würde. Dasselbe wurde nach Beendigung des Vortrages sofort geschlossen, worüber die Arbeiterfrauen sehr unzufrieden waren. Der Vortrag: „Was vermögen die vereinigten Frauen gegen die Verkümmern der Lebensmittel?“ wurde verlesen. Es herrschte allgemeine Entrüstung über die freche Verleumdung der Arbeiter von Seiten der Lina Morgenstern. Herr Grottkau widerlegte unter stärkstem Beifall der überaus stark besetzten Versammlung die schäblichsten Anwürfe dieses Vortrages und wies nach, daß Lina Morgenstern ganz unfähig sei, vor Arbeiterfrauen zu sprechen; daß sie nur vor Bourgeoisie, die gerne Schimpfereien auf die Arbeiter hören, sprechen konnte. Ihr ganzer Vortrag sei eine Lobhudelei der Demoralisation der arbeitenden Klasse, indem derselbe voll war von verwirrten Begriffen, da unter anderem das Massenelend von ihr als eine Ertragskraft des Volkes hingestellt wird. Solche Anschauungen kann nur eine Person haben, die sich immer mit Bourgeoisie übertrumpfen will und ihr Schimpfwörterbuch hinter dem Rücken der Arbeiter erschöpft. Nachdem Herr Grottkau Alles gründlich widerlegt, wurde folgende von Frau Grottkau eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Grottkau einverstanden und

fordert alle Arbeiterfrauen und Mädchen an, dem bestehenden Vereine beizutreten.“ Frau Stügemann und Frau Hahn referierten noch über die Volksliste und das Proklamieren. Eine Eilerversammlung ergab 14 Tlr. 25 Sgr. 10 Pf.
Frau Gräwelmann.

Zur Wahl!

Wir bringen hier noch folgende Paragraphen aus dem Wahrgesetz zur Beachtung:
„Ungültig sind
1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unmissverständlich zu erkennen ist;
4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.“
Es könnte nun sehr leicht die Beifügung des Namens vom Drucker auf Grund der Bestimmungen des Preßgesetzes die Ungültigkeitserklärung der betreffenden Stimmzettel herbeiführen, weshalb es unter allen Umständen gerathen ist, den Namen des Druckers wegzulassen. Die Zettel müssen auch gut zusammengefastet werden.

An die Berliner Parteigenossen!
Weil Ihr in den öffentlichen Versammlungen das Recht der Demokratie, nämlich, das Bureau durch die Versammlungen selbst zu ernennen, wahr, werdet Ihr in einem Flugblatte, welches für den Herrn Jacoby ausgeben wird, den wir aufrichtig bedauern, von solchen politischen Kindern aufgestellt zu werden, mit Kußpfeilbande u. u. bezeichnet. Die Dynamik der Kinder giebt sich immer durch Schreien kund, so auch hier.

Briefkasten.

Auf mehrere Anfragen zur Nachricht, daß der Berliner Magistrat auf die Reklamationen in Bezug auf die Wahllisten keine schriftliche Antwort ertheilt. Die Wähler werden am Wahltag an der Urne den Bescheid erhalten.

Den Parteigenossen bei Bernburg auf diesem Wege zur Antwort: (da mir der Brief abhanden gekommen ist) das Unternehmen halte ich augenblicklich schon deshalb nicht für an der Zeit, indem hier bei der großen Geschäftlosigkeit auf Arbeit nicht zu rechnen ist. Also später.
F. C. S.
Die Annonce von dem Allgem. Schuhmacher-Verein in Bremen hat, weil sie zu spät hier eintraf, keine Aufnahme finden können.
Besetzung, Elberfeld, Ruffen, Haberleben, Koch, Klostler, den Betrag in Briefmarken einsenden. B. S.
David in London wird ersucht, seine Adresse dem Unterzeichneten mitzutheilen.
Wih. Haff, in Berlin, Bulowstr. 13, 3 Treppen.

Annoucen.

Für Berlin.
Öffentliche Arbeiterversammlungen
Dienstag, den 6. Januar, Abends 8½ Uhr, Mantelstr. 90, bei Herrn Lindemann. Vortrag des Herrn Winnen.
Mittwoch, den 7. Januar, Abends 8½ Uhr, Markgrafenstr. 6. Vortrag des Herrn Bed.
Mittwoch, den 7. Jan., Abends 8½ Uhr, Rüdersdorferstr. 45. Vortrag des Herrn P. Grottkau.
Für das Arbeiterwahlcomité: F. C. S.

Zur Beachtung.

Da viele Nachfrage bei mir nach Rednern ist, ich aber nicht die Gelegenheit habe, dies augenblicklich zu regeln, so rathe ich Allen, die einen solchen wünschen, theilzunehmen an den Hilfswahlmänner-Versammlungen und sich dort jede Unterstützung selber zu suchen.
F. C. S.

Zur Beachtung.

Eine schriftliche Einladung erhalten die Hilfswahlmänner nicht mehr, wohl aber werden in nächster Nummer die Sammellokale für jeden Wahlkreis bekannt gemacht. Die Anmeldungen besorge ich. Die gedruckten Listen über die Berliner Wahllokale und Straßenabtheilung, sowie auch Stimmzettel sind (für jeden Wahlkreis) in den Hilfswahlmänner-Versammlungen zu bekommen.
F. C. S.

Sämtliche Hilfswahlmänner vom 2. Berliner Wahlkreis werden hiermit eingeladen, in der Versammlung am 7. Jan., Markgrafenstr. 6, zu erscheinen, da außerordentliche, wichtige Sachen vorliegen. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, der Willens ist, an dem wichtigen Tage der Wahl etwas zu leisten, daß er auf dem Platz erscheint.
Genauw., Wahlcomitémitglied für den 2. Berliner Wahlkreis.

Für Berlin.

Generalversammlung sämtl. Zimmerleute Berlins und der Umgegend
Dienstag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr, Sophienstr. 15.
Tagesordn.: Rückblick auf das verfloßene Jahr. Verschiedenes u. Proklamationen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht A. Kappel.

Für Altona.

Chemische Wasch- und Reparatur-Anstalt für Herrengarderoben.
Röde werden gefehrt, neu gemacht und gefärbt.
St. Pauli, Silberstraße 18, 2. Etage, Eingang Fischerstraße.
J. Boff.

Eine leere Stube mit 300 Cing. (3 Heften) nach vorne raus ist sof. zu verm. Stahlstr. 65, part. l. Br. 7 Tlr.
Herzliche Gratulation zu dem am 7. Januar stattgehenden Geburtstage meines lieben Mannes, Julius Albrecht, von seiner Frau. Möge er noch recht lange an meiner Seite und für die Menschrechte kämpfen. Minna Albrecht.
Dem Herrn Wih. Kühne zu seinem am 7. Januar

Für Berlin.

Die Hülfswahlmänner des I. Wahlkreises werden ersucht, **Mittwoch, den 7. Jan., Abends**, in der Versammlung Marktgrafenstraße 6, zu einer Besprechung zu erscheinen. **Wilmmer.**

Die Hülfswahlmänner des III. Wahlkreises versammeln sich **Dienstag, den 6. Jan., Abends 8 1/2 Uhr**, im Lokale des Hrn. Lindemann, Mantelstraße 90. **Kohlstädt.**

Die Hülfswahlmänner des VI. Wahlkreises versammeln sich **Dienstag, den 6. Jan., Abends 8 Uhr**, im Lokale des Hrn. Uebersee, Ballandstraße 12. **Kelbel.**

Die Hülfswahlmänner vom Gesundbrunnen versammeln sich **Mittwoch, den 7. Jan., Abends 8 Uhr**, Badstraße 65-66. **Böttcher.**

Berliner Affordträger- und Bauarbeiter-Verein.
Mitglieder = Generalversammlung
Donnerstag, den 8. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Pöcher, Thorstr. 12.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Winnen. — Abrechnung vom letzten Quartal durch Herrn Walther. — Wahl neuer Krankenbesucher und Kontrolente. — Vereinsangelegenheiten und Fragelosen. **W. B. Wilmmer.**

Für Berlin.
Sämtliche Sattler, welche Mitglieder des Allg. deutschen Arbeitervereins sind, werden ersucht, **Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr**, bei Seiffert, Dresdenstr. 85, zu erscheinen.

Für Berlin.
Deutscher Korbmacherbund.
(Mitgliedschaft des Verbandes.)
Versammlung
Montag, den 12. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, bei Weitzer, Lohndwehr 11.
Tagesordn.: Die Aufregung der Verbandsmitglieder. — Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **J. Zimmermann.**

Für Berlin.
Arbeiter-Frauen- und Mädchenversammlung
Dienstag, den 6. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Lieber, Thorstraße 12.
Tagesordn.: Vortrag. Verschiedenes und Fragelosen. **Der Vorstand.**

Für Berlin.
Deutscher Tabakarbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung **Mittwoch, den 7. Januar, Abends 8 Uhr**, im früheren Frank'schen Lokale, Linienstraße 44.
Tagesordn.: 1) Abstimmung über die Ohlauer Striktes. 2) Wahl eines Schriftführers. 3) Verschiedenes und Fragelosen. **Der Vorstand.**

Für Hamburg.
Massenversammlungen
Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Salon „Alcazar“ in St. Pauli.
Freitag, den 9. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Freitag, den 9. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Hotel, Kirchenallee 41, St. Georg.
Tagesordn.: Die Parole am 10. Januar.
Wird dieses die letzten Versammlungen vor der Wahl sein, so ersuchen wir Alle, zu erscheinen.
Die Parteigenossen müssen für gute Verbreitung Sorge tragen. **Das Arbeiter-Wahlcomité.**

Für Hamburg.
Große öffentliche Versammlung der Eisenarbeiter Hamburg-Altona-Dittensens
Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Wie verhalten wir uns zur Reichstagswahl. — Zweck und Ziel des Fabrikantenabwands. Referenten: Die Herren Stödel und Hartwig.
Wegen der Wichtigkeit der Versammlung wird jeder Eisenarbeiter dringend ersucht, für die Verbreitung Sorge zu tragen. **H. A. Louis Doffe.**

Für Hamburg.
Deffentliche Arbeiterfrauen- und Mädchen-Versammlung
Donnerstag, den 8. Jan., Abends 8 Uhr, in Lütge's Salon, Valentinstamp 41.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Pfeiffer.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Es ist Pflicht, daß Alle erscheinen. **Der Vorstand.**

Für Hamburg.
Generalversammlung der Kranken- und Sterbelasse Nr. 435 der Zimmerer Hamburgs
Sonntag, den 11. Januar, Vormittags 9 Uhr, auf der Zimmererheide, Spitalstr. 18.
Tagesordn.: 1) Jahresabrechnung. 2) Wahl eines Kassiers. 3) Gehalt des Boten. 4) Innere Angelegenheiten der Lade. **Der Vorstand.**

Altona. Freitag, den 9. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten
Volksversammlung.
Tagesordn.: Die Thätigkeit des früheren Reichstagsabgeordneten und das Programm der Arbeiterpartei. Der Arbeiterkandidat H. Hasenclever ist anwesend. **H. Reimer.**

Für Hamburg. Allgemeiner deutscher Schiffszimmerer-Verein.

Wir bringen hierdurch zur Anzeige, daß sämtliche aufgestellte Kandidaten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zur Reichstagswahl in der Versammlung der Schiffszimmerer Hamburgs und Umgegend am Sonntag, den 4. Januar, mit Majorität acceptiert wurden, und daß speziell

Herr **G. B. Hartmann** als Kandidat für die Reichstagswahl in Hamburg mit Majorität, mit allen gegen eine Stimme, hervorging. **G. Kämpel.**

Für Hamburg.
Abrechnung = Bericht des Allgem. deutsch. Schiffszimmerer-Vereins.
Hr. Sgr. Pf. Wkl. Sch. Pf.
Einnahme von Michaelis 1873 bis Neujahr 1874. 349 22 4 = 874 5 7
Kassenbestand Michaelis 1873 57 21 5 = 144 4 5
407 13 9 = 1018 10 2
Ausgaben von Michaelis 1873 bis Neujahr 1874. 266 12 4 = 666 1 4
bleibt Rest 141 — 5 = 352 8 8
Abgeschlossen den 2. Januar 1874.
Revidiert und für richtig befunden durch die Kontrolle. **H. Sohr, Kassier.**

Für Altona.
Die Bevollmächtigten und Vorsteher von Corporationen werden ersucht, sofort die Namen sämtlicher Leute, welche sich uns am Wahltag zur Beschaffung stellen wollen, mit Namen und Adresse anzugeben. **Das Wahlcomité.**
D. Reimer, Gr. Bergstr., Wittmoos's Salon.

Für Altona.
Allgem. deutscher Plauer- und Steinhauer-Verein.
Deffentliche Mitglieder-Versammlung **Freitag, den 9. Januar, Abends 7 1/2 Uhr**, im Salon der Maurer-Deuberge.
Tagesordn.: 1) Der 10. Januar. — 2) Verschiedenes und Fragelosen. **H. Klöpper, Vorstand.**
NB. Ich ersuche sämtliche Mitglieder, am Plage zu sein, damit wir fröhlich geizig nach der Volksversammlung kommen können.

Wandsbeck. Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr,
Große Volksversammlung
im Lokale des Herrn Faber (am schwarzen Bären).
Tagesordn.: Die Reichstagswahl am 10. Januar. — Referent: Der Arbeiterkandidat des 8. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreises, Herr **B. Hasenclever**, Präsident des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.
Alle Einwohner Wandsbeks werden freundlichst eingeladen. **J. Pöcher.**

Für Hannover.
Arbeiterfrauen- und Mädchen-Verein.
Geschlossene Mitglieder = Versammlung
Mittwoch, den 7. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokale von Wathes, Neust. 45.
Mitglieder werden ersucht, alle am Plage zu sein. Karten müssen vorgezeigt werden. **Der Vorstand.**

Für Barmen.
Deffentliche Versammlung
Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, bei Herrn Müller (Bahnhof). **Das Wahlcomité.**

Für Barmen.
Wahlcomité = Sitzung
Mittwoch, den 7. Januar, Abends 8 Uhr, bei Müller am Bahnhof.

Für Barmen-Elsfeld.
Es ist dringend nötig, daß alle Parteigenossen, welche am Wahltag die Wahllokale besetzen können, sich sofort melden; in Elsfeld in Burscheid's Lokal, in Barmen in Müller's Lokal; desgleichen werden in allen Versammlungen Anmeldungen entgegen genommen.
Parteigenossen, seid auf dem Posten. **Das Wahlcomité.**

Für Barmen.
Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Versammlung
Donnerstag, den 8. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Krosch, Unterbarren.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Gutkunst über Spar- und Konsumvereine. — Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Für Elsfeld und Barmen.
Die Mitglieder des Wahlcomité's, sowie diejenigen Parteigenossen, welche Stimmzettel und Flugblätter verteilen wollen und am Wahltag in den Lokalen sein, haben sich **Mittwoch, den 7. Jan., Abends 8 Uhr**, bei Herrn Hunscheidt in Elsfeld, bei Herrn Müller in Barmen einzufinden. **H. Barm.**

Für Dönabrück.
Wegen Schließung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins **Mittwoch, den 7. Januar, Abends 8 1/2 Uhr**,
Wählerversammlung.
Tagesordn.: Die Besetzung der Wahlurnen.
Das Arbeiter-Wahlcomité: **Himmermann.**
Alle Sachen in Betreff der Agitation für Dönabrück sind von jetzt an zu adressieren an C. Kalbfleisch, Dönabrück 21.

Für Berlin.
Versammlung **Mittwoch, den 7. Jan., Abends 8 1/2 Uhr**, im Lokale des Herrn Forst, Wälderstraße 45 (Kollhoffstr.). Die Wahl-Hülfsmänner des dritten Wahlkreises werden ersucht, sich um 7 1/2 Uhr daselbst einzufinden zu wollen. **E. Beder.**

Für Odenburg.
Zum Stiftungsfest
Sonntag, den 11. Januar,
ladet die Parteigenossen von Odenburg, Döbner, Gröbly und Umgegend ergebenst ein. **Das Comité.**
Von Nachmittags 2 Uhr an Unterhaltungsanst. Entree für fremde Mitglieder 5 Sgr.

Für Dortmund.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung **Mittwoch, den 7. Jan., Abends 8 Uhr**, im Lokale des Herrn Westphal, Mützenbrückstr.
Tagesordn.: Die Reichstagswahl.
Jedes Mitglied muß am Plage sein. Karten sind vorzutragen. **Der Vorstand.**

Für Köln und Umgegend.
Alle Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“, als Freunde der Arbeiterfrage — vorzüglich aber alle Mitglieder ohne Ausnahme, werden freundlichst ersucht, **Mittwoch, den 7. Januar, Abends 8 Uhr**, im Lokale des Herrn Wolter, gr. Griechenmarkt 37, zu erscheinen.
Parteigenossen, es ist der 10. Januar.
Das Wahlcomité des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

Für Brandenburg a. d. S.
Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung **Freitag, den 9. Jan., Abends 8 1/2 Uhr**, im Lokale des Herrn Kernen. **Der Vorstand.**

Für Breslau.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Versammlung **Mittwoch, den 7. Januar, Abends.**
Alle Mann am Plage.
Zum Wahllokal erhalten von den Mitgliedern des Allg. Arbeitervereins durch Herrn Rosenthal 20 Sgr.; von dem Metallarbeiterverein durch Herrn Wärtle 50 Sgr. **R. B. Reinders.**

An die Hamburger Parteigenossen.
Da ein neues Quartal ausgingen hat, so ersuche ich zahlreich auf den „Neuen Social-Demokrat“ zu abonnieren die Parteigenossen müssen überhaupt besser für Verbreitung des Parteiverbands Sorge tragen, wie bisher; wir müssen im Laufe dieses Jahres mindestens 2500 Abonnenten zählen. Auch ersuche ich um zahlreiches Abonnement auf die „Socialistischen Blätter“, es sind noch mehrere Jahrgänge von 1873 bei mir vorrätig; dieselben eignen sich in den langen Winterabenden besonders in Familienkreisen.
Alle Bestellungen sind zu machen beim Verlagsamt Wilhelmstraße 17, unter Nr. 17, und den Kopierern. **Der Bevollm. Vater.**

Warnung.
Ein gewisser Kaiser Namens Chr. Erieburg von hat sich einen Schein mit dem hiesigen Parlamentswahlstempel und meinem Namen hergestellt zu verschaffen gewollt, womit er in allen Mitgliedschaften sich Geld zu erschwindeln sucht, indem er vorgibt, von mir als Agitator empfohlen zu sein. Ich ersuche daher alle Parteigenossen, denselben anzuhalten und mir seine Adresse anzugeben.
Hamburg, den 3. Januar 1874. **E. L. Vater, Bevollmächtigter.**

Allen Freunden und Parteigenossen empfehle ich mein **Restaurant,** Maurerstr. 10, im Keller. Für gute Speisen, Biers und rechte Biere und Weine ist bestens gesorgt, auch liegt die Parteiloggen auf. **H. Werfel.**

Lieber's Salon, Thorstr. 12.
Sonntag, den 11. Januar, Vorm. von 11-2 Uhr
große Gesellschafts-Tanzstunde.
Entree frei. Es ladet Vereinsmitglieder ergebenst ein. **H. Wasgler, Tanzlehrer.**

Helene Oech,
Heinrich Thomsen,
Verlobte.
Schlegelw. — Altona.

Geirath's-Anzeige.
Georg Witz, Eugeline Haarp.
Eunig — Husum.

Der „Neue Social-Demokrat“ liegt aus Qualitätsstr. im Keller bei Grahl, Restaurateur.
Verspätet. Unserer lieben Schwägerin und neuen Kampferin M. Hünig zu ihrem Geburtstage 6. Okt. Im neuen Jahr bewahre auch Dein Recht. Zu unsrer Freude siehe fest und wankt nicht. **Die Familie F. S.**

Meinem lieben Freunde Oskar Geisler zu seinem Geburtstag am 7. Januar die herzlichsten Glückwünsche.
Mit Gruß **Theodor Fehlandt.**

Meinem lieben Onkel Oskar Geisler zu seinem 7. Januar festsitzenden Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange die Freiheit des ererbten Proletariats zu kämpfen. Ich wünsche von ganzem Herzen deine Frau **Margaretha Geisler.**

C. Partein. kann i. 3 Tzr. in r. möbl. Stube einw. **Brennauerstr. 41/42, 2. S. 2 Tr.**, bei Werstinger.
Eine Schloß-He ist an einen Partein. zu vermieten am Waterloo-Ufer 9, Hof part., rechts, bei W. Dietmar.
Ein verheirateter Partein. ohne Kinder sucht am 1. Februar eine leere Stube. Adressen in der Exped. dieses Blattes abzugeben.
Druck von C. Hering's Wwe. (A. Golbach) in Berlin. Verantwortlich für die Redaktion: **E. Vater** in Berlin. Verlag von **H. Gröbel** in Berlin.